

P27

Die Bedeutung Wahrgenommener Sozialer Unterstützung im Kontext des Impfverhaltens: Der Enabling-Effekt

A. Ernsting¹, R. Schwarzer², N. Knoll², M. Schneider¹

¹Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co.KG, Werksärztlicher Dienst, Ingelheim;

²FU Berlin, Abteilung für Gesundheitspsychologie, Berlin

Zielsetzung: Mittels Online-Befragungen wurde in einem deutschen Großunternehmen die Vorhersage des Impfverhaltens durch wahrgenommene soziale Unterstützung, Selbstwirksamkeit, Planung sowie die zugrundeliegenden Mechanismen untersucht. Es wurde geprüft, ob die (erweiterte) Enabling-Hypothese auf das Impfverhalten angewandt werden kann, um ein besseres Verständnis für die Rolle sozialer Austauschprozesse beim Impfverhalten zu gewinnen.

Methoden: n = 203 Mitarbeiter nahmen an zwei Online-Befragungen im Abstand von 5 Monaten teil. Sozial-kognitive Variablen wurden erhoben (wahrgenommene soziale Unterstützung, Selbstwirksamkeit, Handlungsplanung, Verhalten). Mediationsanalysen und sequentielle Mediationsanalysen anhand des PROCESS Macro von Hayes (2012) wurden gerechnet.

Ergebnisse: Wahrgenommene soziale Unterstützung, Selbstwirksamkeit, Planung erklären gemeinsam 47 % der Varianz im Verhalten. Ein indirekter Effekt von sozialer Unterstützung auf das Impfverhalten über Selbstwirksamkeit lag vor ($p < 0,01$) und bestätigte die Enabling-Hypothese im Kontext des Impfverhaltens. Bei der Prüfung der erweiterten Hypothese wurde der sequentielle indirekte Pfad von Unterstützung über Selbstwirksamkeit über Planung auf Verhalten bestätigt (0,16 95 % CI [0,08, 0,29]). Der indirekte Effekt über Selbstwirksamkeit auf Verhalten blieb bestehen.

Schlussfolgerung: Soziale Unterstützung fördert indirekt die Impfteilnahme: Sie aktiviert Selbstwirksamkeitserwartungen, die eine Impfteilnahme wahrscheinlicher machen (Enabling-Hypothese). Die Ergebnisse zur erweiterten Enabling-Hypothese zeigten, dass Planung zwischen Selbstwirksamkeit und Verhalten in der sequentiellen Kette mediiert: Menschen mit hohen Selbstwirksamkeitserwartungen erstellen eher Pläne zur Impfteilnahme und nehmen deswegen häufiger an der Impfung teil. Insgesamt unterstreicht die Studie die Bedeutung wahrgenommener sozialer Unterstützung für die Teilnahme an der Grippeimpfung.

P28

Working status in patients before a solid organ transplantation: a cross-sectional study in Switzerland.

A. Simcox¹, B. Danuser¹, P. Wild¹, M. Koller², R. Kunz³

¹Institute of Work and Health, Lausanne; ²Basel Institute for Clinical Epidemiology and Biostatistics, Basel; ³Academy of Swiss Insurance Medicine, Basel

Aim: Recent Return to Work studies concerning transplanted patients have identified pre-transplant working status as an important determinant for working after transplantation. Therefore our aim was to assess the working status of patients on a waiting list for

transplantation and to identify relevant factors influencing working status stratified by organ (kidney, liver, heart, and lung) and gender.

Methods: This study is conducted within the framework of the Swiss Transplant Cohort Study (STCS) which includes all solid organs transplant recipients transplanted in Switzerland. Each patient fills in questionnaires when listed for transplantation ($t = 0$). All data routinely collected within the STCS with the special focus on working status is available for analysis.

Results: The results of our study suggest that females were more likely not to work ($p = 0.001$), patients with low income ($p = 0.000$), no professional education ($p = 0.017$) and being married ($p = 0.012$) were also more likely not to work. Along with above mentioned factors, perceived health ($p = 0.000$) and depression ($p = 0.026$) were also found to have a statistically significant influence on working status. Looking into severity of disease, it had no influence on the pre-transplant working status amongst liver, heart and lung patients. On the contrary, in kidney patients, we found that dialysis and time since the start of dialysis was statistically significant.

Conclusion: Being a male, having higher income and high professional education, not married are positive associated factors for working before transplantation.

STÄUBE/ATEMWEGE I

P29

S3-Leitlinie: „Gesundheitsüberwachung bei Beryllium – Exposition und diagnostisches Vorgehen bei Beryllium-assoziiierter Erkrankung“

U. Euler¹, D. Dahmann², M. Follmann³, K. Gaede⁴, A. Gäbler⁵, D. Groneberg⁶, M. Heger⁷, K. Krutz⁸, U. Latza⁹, M. Lelgemann¹⁰, R. Merget¹¹, J. Müller-Quernheim¹², T. Nauert¹³, A. Seidler¹⁴, S. Letzel¹⁵

¹TU Dresden IPAS, Dresden; ²Institut für Gefahrstoff-Forschung der BG Rohstoffe und chemische Industrie an der Ruhr-Universität Bochum (IGF), Bochum; ³Office des Leitlinienprogramms Onkologie c/o Deutsche Krebsgesellschaft e.V., Berlin; ⁴Forschungszentrum Borstel; ⁵VDBW, Hamburg; ⁶Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Umweltmedizin, Goethe-Uni, Frankfurt am Main; ⁷Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz Abt. Medizinischer Arbeitsschutz, Saarbrücken; ⁸Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Gruppe 4.2 Biomarker, Berlin; ⁹Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Fachgruppe 3.1 Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen, Berlin; ¹⁰Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V. (MDS), Essen; ¹¹Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Institut der Ruhr-Universität Bochum (IPA), Bochum; ¹²Medizinische Klinik Universitätsklinikum Freiburg; ¹³Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, Kiel; ¹⁴Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Dresden; ¹⁵Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Mainz

Zielsetzung: Unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM) und Koor-

53. Wissenschaftliche Jahrestagung
der Deutschen Gesellschaft für
Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V.



Jahrestagung der Österreichischen
Gesellschaft für Arbeitsmedizin



Frühjahrstagung der Schweizerischen
Gesellschaft für Arbeitsmedizin

SGARM
SSMT

ABSTRACTS

der Vorträge
und Poster

Bregenz | 13.–16. März 2013



Arbeitsmedizin in Europa

Muskel-Skelett-Erkrankungen und Beruf

In Kooperation mit:

- Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. (VDBW)
– Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner –
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)
- Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
- Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva)